



Kompakt

www.schickedanz-open.com

Freitag, 5. Juni 2009 **Hauptfeld**

GREMELMAYR KANN BRANDS NICHT FOLGEN

Der zweite Achtelfinaltag der Schickedanz Open hielt für Zuschauer und Veranstalter einige Überraschungen bereit.

Gleich das erste Match des Tages auf dem Centre Court wurde nicht zu Ende gespielt. Beim Stande von 3:6 und 1:2 musste der sympathische Qualifikant Louk Sörensen (IRL) die Partie gegen den gesetzten Spanier Ruben Ramirez Hidalgo verletzungsbedingt aufgeben. Denis Gremelmayr, im Vorfeld als Favorit gehandelt, konnte im Einzel leider nicht überzeugen – in zwei glatten Sätzen musste er sich dem Argentinier Juan Pablo Brzezicki geschlagen geben. Völlig ungefährdet konnte sich dagegen Qualifikant Peter Luczak (AUS) in das Viertelfinale spielen. Er überließ Alejandro Falla pro Satz nur zwei Spiele. Jiri Vanek (CZE), der sich wie Luczak bei den Schickedanz Open bereits in die Siegerliste eintragen konnte, setzte sich in drei Durchgängen gegen den in der Weltrangliste deutlich besser platzierten Roko Karanusic

(CRO) durch. Als die größte Überraschung der Doppelkonkurrenz kann das Ausscheiden der an Position zwei gesetzten österreichisch-deutschen Paarung Daniel Koellerer/Frank Moser gesehen werden. Dem australischen Duo Peter Luczak und Joseph Sirianni waren die beiden an diesem Tag nicht gewachsen.

In den letzten drei Turniertagen werden die Schickedanz Open-Spieler bestimmt noch einmal alles geben, um mit möglichst viel Preisgeld und Ranglistenpunkten in die Rasensaison zu starten.

Ein Highlight des Viertelfinaltags wird die Partie zwischen Daniel Brands, dem letzten deutschen Spieler im Einzelfeld, und Daniel Koellerer, dem für seine emotionalen Ausbrüche auf den Platz bekannten Österreicher, werden.

Freuen wir uns auf weitere drei Turniertage mit umkämpften Ballwechseln und spannungsgeladenen Begegnungen!

Natalie Schwägerl



Grand Slam Debüt als Schiedsrichter

Tobias, du bist seit Jahren bei internationalen Turnieren als Schiedsrichter im Einsatz. 2009 hast du erstmals bei Grand Slam Turnieren als „Umpire“ im Hauptfeld gearbeitet. Wie und wann hast du erfahren, dass du bei den French Open schiedsen wirst?

Ende Februar wurde ich per E-Mail darüber informiert. Bei Grand Slam Turnieren geschieht das immer drei bis vier Monate vorher. Um eingesetzt zu werden, muss man die nötigen Lizenzen besitzen und sich in Deutschland über die DTSV (Deutsche Tennis Schiedsrichter Vereinigung) bewerben. Von dort werden die Unterlagen aller deutschen Schiedsrichter gebündelt an das entsprechende Turnier weitergereicht.

Was ist es für ein Gefühl, bei einem Grand Slam Turnier dabei zu sein?

Das ist etwas ganz besonderes. Grand Slam Turniere haben ihre eigene Atmosphäre. Schon während der ersten beiden Turniertage strömen 40 000 Tennisfans auf die Anlagen. Das ist unglaublich.

Außerdem herrscht auf jedem Platz eine ausgezeichnete Stimmung, weil jeder Spieler von seinen Landsleuten unterstützt wird.

Warst du bei deinem ersten Grand Slam-Einsatz nervöser als bei anderen Turnieren?

Nein, das würde ich nicht sagen. Die Linienrichter und Ballkinder sind speziell bei Grand Slam Turnieren sehr gut geschult, da gibt es in der Regel wenig Probleme. Und obwohl ich weiß, dass die Spieler bei diesen Großevents besonders „heiß“ sind, war ich nicht nervöser als bei anderen Turnieren.

Du hast Wirtschaft und Geschichte auf Lehramt studiert und vor kurzem das erste Staatsexamen bestanden. Wie wirst du in Zukunft Berufsleben und Schiedsrichterdasein vereinbaren?

Ich habe mich dafür entschieden, das Referendariat nicht sofort zu beginnen, sondern die nächsten Monate ausschließlich als Schiedsrichter tätig zu sein. Mal sehen, wie sich das Schiedsen entwickelt.

Das heißt du könntest dir vorstellen, dauerhaft als Profi-Schiedsrichter um die Welt zu reisen?

Vorstellen kann ich mir das auf jeden Fall. Nur nicht über einen Zeitraum von 20 oder 30 Jahren. Ich denke zwei bis vier Jahre sind in Ordnung. Im Moment ist alles für mich sehr interessant, weil ich einige Turniere noch gar nicht kenne. Wenn man alles gesehen hat und dauerhaft für etwa 30 Wochen im Jahr unterwegs ist, erreicht man bestimmt den Zeitpunkt, an dem man sagt: „Es war schön, aber jetzt reicht es.“

Und die letzte Frage: Gibt es eine „Traumpaarung“, die du unbedingt einmal schiedsen möchtest?

Im Moment sicher Federer – Nadal. Als ich 19 Jahre alt war, habe ich einmal einen Schaukampf zwischen Becker und McEnroe geleitet. Das war in der Max Schmeling Halle in Berlin vor 10 000 Zuschauern, kurz nachdem Becker seine Profikarriere offiziell beendet hatte. Alle waren heiß darauf, ihn noch einmal spielen zu sehen und McEnroe war ja immer für eine Überraschung auf dem Platz gut. So ein Match als junger Schiedsrichter mit relativ wenig Erfahrung schiedsen zu dürfen war schon ziemlich cool. Von den heute aktiven Spielern würde ich mir, wie gesagt, mit Sicherheit Federer und Nadal aussuchen.



Schiedsrichter Tobias Heinecke

Das Gespräch wurde von Natalie Schwägerl geführt.

Impressionen



„Die Augen immer am Ball“
–
Daniel Koellerer (AUT), Juan Pablo Brzezicki (ARG), Denis Gremelmayr (GER) und Dustin Brown (JAM) in Aktion